



Katarzyna Stoltmann

## »Ich freue mich jeden Tag aufs Neue auf die Wissenschaft«

EIN INTERVIEW MIT KATARZYNA STOLTMANN, DOKTORANDIN AM ZAS, ÜBER IHREN ARBEITSALLTAG UND WIE SICH ENGAGEMENT FÜR ANDERE FÜR SIE SELBST AUSZAHLT.

Du bist Doktorandin am Leibniz-Zentrum Allgemeine Sprachwissenschaft. Wie bist Du ans ZAS gekommen?

Ich arbeite mit Unterbrechungen seit Januar 2009 am ZAS. Damals war ich während meines Studiums der Linguistik und Informatik als studentische Hilfskraft beschäftigt. Im Dezember 2013 lief nach dem Ende des Studiums mein Vertrag aus und ich habe mich dafür entschieden, bei einem IT-Unternehmen zu arbeiten, bei dem ich auch noch heute angestellt bin und bei dem ich sehr viel gelernt habe und weiterhin lerne. Da ich eine »Pause« in der Forschung hatte, war ich mir nicht sicher, ob ich die Chance zur Rückkehr in die Wissenschaft bekomme. Die Wissenschaft ist aber seit jeher meine Leidenschaft und sogar während der Unterbrechung habe ich wissenschaftlich publiziert. Als ich gesehen habe, dass eine Promovierendestelle ausgeschrieben wurde, habe ich mich beworben und wurde unter den sich bewerbenden Personen ausgewählt. Im September 2015 kam ich dann als Doktorandin zurück an das Institut.

Was ist das Thema Deiner Dissertation?

Im Rahmen meiner Doktorarbeit erforsche ich die Unterschiede und Ähnlichkeiten in der Raumwahrnehmung bei deutschen, englischen, italienischen und polnischen Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern. Dabei benutze ich sehr unterschiedliche Methoden: konventionelle Methoden wie Umfragen, aber auch zum Teil innovative, experimentelle Methoden wie Mouse Tracking und Motion Capture. Diese Forschung bringt Mehrwerte zum Beispiel für die Kommunikation zwischen Menschen und Robotern, automatische Übersetzungen und Navigationssysteme.

### Kannst Du das vielleicht mit einem konkreten Beispiel erläutern?

Wenn wir sagen: »Hans sagt, dass die Flasche vor dem Schrank steht.« und Hans auf der rechten Seite des Schrankes steht, können wir die Flasche drei unterschiedliche Positionen gemäß zweier Referenzrahmen einnehmen lassen: an der Vorderseite (vor der Tür des Schrankes), zwischen Hans und dem Schrank, »hinter« dem Schrank (d.h. der Schrank würde sich zwischen Hans und der Flasche befinden). Welche der Interpretationen gemeint ist, hängt von der Sprache und Kultur ab und das untersuche ich im Rahmen meiner Doktorarbeit, in der ich mit einfachen Situationen wie beispielsweise der Seitenzuweisung zu Objekten beginne und dann zu komplexeren Situationen mit einem oder sogar mehreren Sprechenden weitergehe. Zum Beispiel sagt Sprecher/-in A: »Person X bittet dich, die Flasche rechts vom Tisch zu stellen.« Das sind alltägliche Konversationen, die wir zurzeit mit Menschen und zukünftig mit Robotern führen werden.

### Warum hast Du Dich für eine Promotion entschieden?

Ich habe mich nicht nur für die Promotion entschieden – ich habe mich vor allem für die Forschung entschieden. Ich sehe die Promotion als eine »Beförderung« der Karriere: Um eine wissenschaftliche Karriere machen zu können, ist die Promotion der erste Schritt. Mich wundert es immer, wenn meine Bekannten nicht über ihre Arbeit sprechen möchten und bei diesen Fragen und Antworten ausweichen. Meine Arbeit ist mein Hobby und deswegen freue ich mich jeden Tag aufs Neue auf die Wissenschaft. Aus meiner Sicht trägt die Wissenschaft zur Verbesserung unseres Alltagslebens bei und ich möchte dazu einen Beitrag leisten.

### Wie sieht denn ein typischer Arbeitstag bei Dir aus?

Im Laufe der ersten 18 Monate konnte ich tatsächlich von einem typischen Arbeitstag einer Doktorandin sprechen. Da ich zu den zwei Forschungsbereichen *Laborphonologie* und *Syntax & Lexikon* gehöre, war meine Arbeit von Anfang an sehr abwechslungsreich. Ich beginne meinen Tag mit E-Mails lesen und beantworten. Danach konzentriere ich mich auf meine Doktorarbeit oder auf die Projektarbeit. Im Forschungsbereich *Laborphonologie* habe ich zusammen mit meinen Kolleginnen mehrere Experimente im Motion Capture-Labor durchgeführt und deren Ergebnisse publiziert. Somit verbrachte ich sehr viel Zeit mit unseren Versuchspersonen in den Laboren des ZAS. Im Forschungsbereich *Syntax &*

*Lexikon* verantworte ich zum Beispiel die Automatisierung unserer Datenbank zu satzeinbettenden Prädikaten, von der wir 2017 den deutschen Teil und 2018 eine neue Version veröffentlicht haben. Natürlich gehören zu meinem Alltag wissenschaftliche Tätigkeiten: Recherchieren, Lesen, Programmieren, Experimente designen, die Betreuung von Studierenden und Publizieren. Für mich ist es sehr wichtig, dass ich für meine Kolleginnen und Kollegen immer erreichbar bin und sie wissen, dass sie sich auf mich jederzeit verlassen können. Aus diesem Grund begleitet mich mein Handy mit Dienst-E-Mails überall hin.

### Warum gibt es für Dich derzeit keinen typischen Arbeitstag mehr?

Seit Herbst 2017 sind mein Kollege, Jan-Lucas Schanze vom GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, und ich Sprecher/-in des Leibniz PhD-Netzwerkes. Außerdem sind wir beide auch Vorstandsmitglieder von N2 (Netzwerk der Netzwerke). Wir vertreten die Interessen von über 14.000 Promovierenden an den nichtuniversitären Forschungseinrichtungen in Deutschland. Jeder Tag sieht nun anders aus und macht unser Leben noch interessanter und abwechslungsreicher. Seitdem lasse ich mich immer wieder aufs Neue überraschen und freue mich auf das, was auf mich zukommt – man könnte es zum Teil mit agilem Management vergleichen. Ich starte natürlich wie vorher meinen Tag mit dem Lesen und Beantworten von E-Mails. Es sind allerdings deutlich mehr geworden und somit spielt das Zeitmanagement eine größere Rolle. Dazu sind sehr viele Meetings gekommen, entweder online oder persönlich. Neben dem Aufgabenmanagement konzentriere ich mich sehr auf das Publizieren von Artikeln in unterschiedlichen Bereichen. Mein Ziel ist es, 10 Publikationen bis zum Postdoc zu veröffentlichen. Es sind nur noch zwei Artikel übrig! Ich probiere, zu verschiedenen Themen zu publizieren, damit ich bessere Chancen auf eine gute Postdoc Stelle habe.

### Du bist innerhalb von wenigen Monaten als Sprecherin der ZAS-Promovierenden zur Sprecherin des Leibniz PhD Networks und des Netzwerkes N2 gewählt worden. Wie kam es dazu?

Ich war schon immer ein Teamplayer. Während des Studiums habe ich es sehr geschätzt, dass wir in der Informatik viele Gruppenprojekte abgeben mussten, um zur Klausur zugelassen zu werden. In der Linguistik, die ich ebenfalls im Master abgeschlossen habe, haben wir leider alles alleine leisten müssen. Das fand ich sehr schade.

Als ich im September 2015 an das ZAS kam, gab es keinen Austausch unter den Promovierenden. Mein großer Wunsch war es, das zu ändern und Menschen in ähnlichen Situationen in Kontakt miteinander zu bringen. Wir trauen uns oft nicht, über unsere eigene Situation zu sprechen. Das Vertrauen zueinander muss aufgebaut werden. Also habe ich ein Kolloquium für Promovierende am ZAS ins Leben gerufen, um mehr als nur einen fachlichen Austausch zu ermöglichen. Dafür haben wir Unterstützung von Prof. Artemis Alexiadou, Dr. Susanne Fuchs und Dr. Thomas McFadden bekommen, die uns mit ihren Ideen zur Durchführung des Kolloquiums bereichert haben. Im Zuge dessen habe ich auch Kooperationen zwischen Promovierenden unterschiedlicher wissenschaftlicher Einrichtungen, beispielsweise der Humboldt-Universität zu Berlin, immer weiter ausgebaut.

**Im Januar 2017 wurde das ZAS Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.  
Kam damit der Kontakt zum Leibniz PhD Network zustande?**

Ja, genau. Bei der Begehung durch den Präsidenten Prof. Matthias Kleiner und Dr. Sabine Müller, Wissenschaftliche Referentin der Sektion A und verantwortlich für das Thema Karriereentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft, haben wir erfahren, dass es ein Leibniz PhD Netzwerk gibt und dass wir am ZAS eine Sprecherin oder einen Sprecher brauchen, um ein Teil davon zu werden. Für diese Rolle wurde ich ausgewählt. Danach habe ich schnell den Kontakt zum Netzwerk aufgenommen, um uns mit allen anderen Promovierenden in der Leibniz-Gemeinschaft zu vernetzen.

Vor der Jahresversammlung des Netzwerks habe ich mit meinem Betreuer und ZAS-Direktor, Prof. Manfred Krifka, darüber gesprochen, ob ich mich um die Netzwerksprecher/-innenfunktion bewerben könnte. Da er zugestimmt hat, habe ich es gewagt. Ich habe mich bei der Jahresversammlung dem Netzwerk vorgestellt, meine Ideen und Ziele erklärt und wurde von den anwesenden Vertreterinnen und Vertretern der Promovierenden zusammen mit Jan-Lucas Schanze gewählt.

**Wofür setzt Du Dich in den beiden Netzwerken ein?**

Da ich als Sprecherin beide Netzwerke vertrete, setze ich mich für sehr viele und unterschiedliche Themen ein. Schwerpunkte sind dabei der Austausch, die Kontaktpflege innerhalb der Netzwerke, und die dadurch bedingte Interdisziplinarität. Beispielsweise haben wir im November 2017 eine sehr erfolgreiche Konferenz zur Wissenschaftskommunikation im

Rahmen von N2 organisiert. Ungefähr 160 Promovierende der Leibniz-Gemeinschaft, der Helmholtz-Gemeinschaft und der Max-Planck-Gesellschaft haben daran teilgenommen. Derzeit plane ich zusammen mit meinen Kolleginnen und Kollegen eine interdisziplinäre Veranstaltung des Leibniz PhD Netzwerks, deren Ziel ist es, die Promovierende aus unterschiedlichen Bereichen zusammen zu bringen. Ein weiteres Thema für mich ist die Vernetzung der Promovierenden mit den Postdocs, da sie ähnliche Interessen haben. Seit der Gründung des Leibniz Postdoc Netzwerks im Oktober 2017 tauschen wir uns gegenseitig aus. Weil wir unsere Funktionen immer nur für ein Jahr ausüben, ist es notwendig, dass wir eine Wissenskonnuität etablieren. Deswegen setze ich mich für ein gemeinsames Intranet des Leibniz PhD Netzwerks und des Leibniz Postdoc Netzwerks ein. Das ermöglicht uns sowohl die Optimierung von Arbeitsprozessen als auch eine transparente Kommunikation. Auch streben wir im Rahmen des N2-Netzwerkes die Integration der Promovierenden der Fraunhofer-Gesellschaft an.

### Bestimmt geht es auch um Karriereplanung und Eure berufliche Zukunft in der Wissenschaft, oder?

Selbstverständlich. Viele Promovierende sind nach der Promotion verloren und wissen nicht, auf welche Arbeitsstellen sie sich bewerben könnten, denn sie kennen meistens »nur« die Wissenschaft. Im Rahmen unserer interdisziplinären Konferenz werden wir den Promovierenden auch andere Möglichkeiten, wie zum Beispiel Consulting, zeigen. Zusätzlich planen wir für 2019 eine große Karrieremesse. Bezüglich unserer jetzigen Arbeitsbedingungen ist es für uns wichtig, dass wir mindestens eine Bezahlung von 65% für alle Promovierenden einführen. Zusätzlich setze ich mich für eine vierjährige Promotionszeit wie bei der Max-Planck-Gesellschaft ein.

Spannend ist für mich derzeit auch der direkte Kontakt zu Abgeordneten des Deutschen Bundestages, um die Attraktivität der Wissenschaft in Deutschland zu verbessern.

### Wie unterstützt Dich die Leibniz-Geschäftsstelle bei Deinen Aufgaben?

Die Leibniz-Geschäftsstelle unterstützt uns in allen Aspekten sehr stark. Wir stehen hier insbesondere in engem Kontakt zu Dr. Sabine Müller, die sich immer für uns einsetzt und uns bei der Entwicklung unseres Netzwerks unterstützt, und zu unserem Präsidenten Prof. Dr. Matthias Kleiner. Außerdem sind wir Mitglieder der Projektgruppen »Karriereförderung«

sowie »Diversität und Gleichstellung«, von denen wir ebenfalls sehr viel Input bekommen. Es ist bewundernswert, wie intensiv sich die Geschäftsstelle um uns kümmert. Es gibt dort wirklich sehr viele Mitarbeitende, die uns fachlichen Input geben und uns beraten. Zusätzlich stehen wir auch in sehr engem Kontakt zum Betriebsrat, von dem wir auch Unterstützung erhalten.

### Was bringt Dir die Sprecherinnen-Funktion im Hinblick auf Deine Promotion und Deine Zukunftsplanung?

Dank dieser Funktion kann ich mich immer besser vernetzen. Ich lerne viele Menschen und Charaktere kennen – insbesondere als Psycholinguistin schätze ich den zweiten Aspekt sehr. Die Funktion hat mir auch die Augen geöffnet, denn ich sehe jetzt mehr Karriere-möglichkeiten für mich. Außerdem kann ich in diesem Jahr viele Soft und Hard Skills erwerben oder verbessern, was ich sonst nie schaffen würde. Management-Kenntnisse, die ich während des IT-Projektmanagement-Nachdiplomstudiums erworben habe, kann ich derzeit intensiv erweitern. Zu guter Letzt lerne ich, viel Verantwortung zu übernehmen, was mir auf meinem Karriereweg helfen kann.

### Der Erwerb dieser Fähigkeiten und Kenntnisse steht immer noch eher selten in den Lehrplänen geisteswissenschaftlicher Studiengänge. Da nicht jede Doktorandin oder jeder Doktorand Netzwerk-Sprecher/-in werden kann, welchen Rat hast Du für sie oder ihn?

Nehmt bitte an zusätzlichen Weiterbildungskursen teil. Denkt nicht nur an Hard Skills, sondern auch an Soft Skills, denn diese spielen ebenfalls eine bedeutende Rolle. Vernetzt Euch, sprecht über Eure Forschung und Ideen mit anderen – auch aus anderen Bereichen. So bekommt ihr einen neuen Blick auf Euer Thema. Lernt aus Best practice.

